

Magie der Kacheln – Gemeinsam statt einsam

Sie besitzen außergewöhnliches Organisationstalent, sind kommunikativ, verfügen über überdurchschnittliche Empathie und lieben Herausforderungen? Sie sehen sich als Motivator*in, Sprachrohr, Kümmer*in, Moderator*in, immer Klinkenputzer*in und manchmal auch Entertainer*in? Das klingt alles nach Multitalent, vollem Arbeitsalltag, einer straffen To-do-Liste? Sie nehmen die Herausforderung trotzdem an? Dann ein herzliches Willkommen im Team der Netzwerkkoordinator*innen! Aber Achtung! Es werden nicht nur Nerven aus Drahtseilen, sondern auch geballtes Know-How und langjährige Erfahrung gebraucht und dafür fehlt meistens schlichtweg die Zeit.

Genau deshalb haben die IHK Oldenburg mit der Körber-Stiftung im Winter 2020/21 eine Fortbildung zur Zertifizierung als Netzwerkkoordinator*in zur Fachkräftesicherung (IHK) gestartet, um das gesuchte Wissen von erfahrenen und erfolgreichen Netzwerker*innen zu übermitteln.

Über 10 Wochen trafen sich 20 Menschen aus allen Teilen Deutschlands jeden Mittwochmorgen - trotz aller Einschränkungen und Widrigkeiten - und haben genetztwerk-online versteht sich.

Das definierte Ziel für sich persönlich, den Arbeitsalltag, das Netzwerk und deren Akteur*innen: Menschen mit ähnlichen Arbeitsinhalten und Zielen kennenlernen, Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen, Wissenszuwachs fördern, Horizonte erweitern und Kolleg*innen fürs Leben finden. Aus anfangs völlig Fremden wurde ein Team, richtige „Buddys“, die sich gegenseitig getragen haben – ohne jeden physischen Kontakt. Wie konnte das gelingen?

Der Auftakt

Geplant war eine zweitägige Auftaktveranstaltung in Präsenz, gepaart mit der Einstimmung auf einen 10wöchigen Lehrgang. Eine Woche vorher dann die wenig überraschende Nachricht, dass alles in den digitalen Raum verlegt wird – 2 Tage von 10 bis 16 Uhr ausschließlich online mit wildfremden Menschen? Was für prickelnde Aussichten... Nach zwei Tagen Online-Auftaktveranstaltung waren wir alle geflasht... Von Beginn an herrschte eine vertraute, wertschätzende Stimmung zwischen allen - keine Spur von Fremdeln oder Vorbehalten.

Unsere Referent*innen konnten die gesamte Gruppe über die Kachel aktivieren – die einzelnen Angebote waren ein Feuerwerk aus Inhalten, interaktiven Elementen und Zwiegesprächen. Letztere waren besonders spannend, denn niemand wusste vorher, wer mit wem für ein Gespräch in einem Breakout-Room zusammenkam. So konnte sich keine Peergroup bilden, sondern man sah sich immer neuen Gesichtern gegenüber und profitierte von einer überwältigenden fachlichen Vielfalt. Da steckte die erfahrungsgelassene siebenfache Oma mit holländischen Wurzeln vom Rhein mit einem quirligen Sauerländer MINT-Macher, einer waschechten Ingenieurin aus Thüringen und einem absolut gechillten MINT-Koordinator aus dem südlichsten Zipfel Bayerns in einem Raum und tauschte sich über

seine Erwartungen versus eines idealen Netzwerkes aus (siehe Deutschlandkarte) Sie vertreten zudem die unterschiedlichsten Institutionen wie Handwerkskammer, IHK, Landratsämter, Volkshochschulen, Vereinen, Stiftungen und MINT-Akteur*innen. Der Breakout-Room war nur eines von vielen digitalen Tools, um gemeinsam Inhalte zu generieren (jamboard) und übersichtlich zu präsentieren (Padlet), zu kommunizieren (zoom, slack) sowie die Stimmung im Kurs einzufangen (mentimeter, lamapoll).

Selbst eingefleischte digitale User*innen verloren schon mal den Überblick, wann wo welcher Button bedient werden sollte. Der ruhende Pol war hier Sigrun Bones von der Körber-Stiftung, welche mit einer unvergleichlichen Geduld, Einfühlungsvermögen und Weitsichtigkeit alle Teilnehmenden und Referent*innen unbeirrt in die richtigen Bahnen lenkte.

Der Winter 2020/2021

Zwölf Webinare waren für die Zertifizierung zu Netzwerkkoordinator*innen ausgearbeitet worden. Welche Fähigkeiten wir benötigen, wurde via Mentimeter in der Wordcloud (Bild 2) schon in der Auftaktveranstaltung visualisiert.



Bild 2: Mentimeter-Wordcloud zum Thema „Welche Eigenschaften besitzt der ideale Netzwerkkoordinator*in?“

Quelle: IHK-Weiterbildung Netzwerkkoordinatorin zur Fachkräftesicherung

Hohe Ansprüche! Es wurde klar, dass nur eine Person all diese Fähigkeiten und Eigenschaften keinesfalls in sich vereinen kann. Um ein erfolgreiches Netzwerk aufbauen zu können, ist Teamwork oder eben Netzwerkarbeit angesagt.

Doch: Was eigentlich genau ist ein Netzwerk? Wie sieht dieses Beziehungsgeflecht aus? Mit welchen Kompetenzen gelingt es, all die verschiedenen Interessen, Ziele und Charakterköpfe in einem Netzwerk zum Nutzen unseres Nachwuchses unter einen Hut zu bekommen? Mit

gezielten Fragen an uns und sehr persönlichen Erfahrungsberichten ihrer erfolgreichen oder auch nicht erfolgreichen Netzwerkarbeit haben uns unsere Referent*innen unser eigenes Handeln reflektieren lassen. Das Fazit: Ärmel hoch und Machen! Mit offenen Augen und Ohren netzwerken! Und dabei das Ziel nicht aus den Augen verlieren!

Aber die beste Netzwerkarbeit nützt nichts, wenn niemand außer dem Netzwerk selbst davon weiß. „Tue Gutes und rede darüber!“ war das Thema Öffentlichkeitsarbeit - ein weiterer Schwerpunkt in unserer Ausbildung. Klar spricht sich alles irgendwann herum, aber man muss mit zielgruppengerechter Ansprache unterstützen, um der geleisteten Arbeit eine breitere Plattform zu bieten. Neben den Konstanten Presse und Rundfunk sind eigene YouTube Kanäle oder Podcasts mittlerweile selbstverständlich. Facebook ist definitiv nicht mehr der Kanal, auf dem man die Fachkräfte von morgen erreicht – die Jugendlichen sind auf Instagram, TikTok und Snapchat unterwegs, während sich die Berufstätigen auf XING und LinkedIn tummeln. Allerdings ohne das richtige Wording und die richtigen Kontakte steht man auf sämtlichen Plattformen auf verlorenem Posten. Hier heißt es also Strategien entwickeln, Unterstützung von Profis in Wort und Bild holen und dann Stück für Stück seine eigene Plattform aufbauen.

Das Selbstverständnis eines Netzwerks ist eine verbindliche Basis und muss langfristig gedacht werden, um erfolgreich arbeiten zu können. Leider werden Anschubfinanzierungen meist nur über einen definierten Zeitraum gewährt, so dass die Verstetigung von Netzwerken nach deren Laufzeitende ein riesiges Problem darstellt. Ist die Idee auch noch so gut, ohne Moos nix los und das Netzwerk stirbt über kurz oder lang.

Damit ein Netzwerk funktionieren kann, braucht es Zeit, Geduld und viel Gelassenheit. Kontakte ergeben sich häufig völlig unerwartet oder durch gezielte Ansprache. Manche Kontakte entpuppen sich als zutiefst enttäuschend, da sie nur von dem Netzwerk profitieren wollen. Wie geht man mit solchen konfliktgeladenen Situationen um? Wie holt man bei schwierigen Verhandlungen das Beste für das Netzwerk raus? An dieser Stelle ist guter Rat teuer. Und da war es wieder: Das vertraute Gespräch mit dem Kolleg*innen! In Kleingruppen oder im gesamten Plenum wurde nach Rat gesucht, der ehrlich und frei herausgegeben wurde. Eine wertvolle Erfahrung. Wir profitierten definitiv von unserer Vielfalt in der Gruppe.

Ohne eine gute Organisationsarbeit in der Koordination von Terminen, Netzwerkmitgliedern, Veranstaltungen, Personal und nicht zuletzt bei sich selbst wächst einem die Arbeit als Netzwerkkoordinator*in schnell mal über den Kopf. Das fängt bei einem straff geführten

Kalender und Verbindlichkeit von (online-) Terminen an und hört bei Cloudsystemen zur Verwaltung sämtlicher Dokumente und einem professionellen Projektmanagement auf.

Frühlingserwachen

Die 10 Wochen vergingen schnell und kurzweilig. Die auch in Präsenz geplante Abschlussveranstaltung fand – wer hätte das gedacht? – im Februar ebenfalls digital statt. An diesen beiden Tagen lieferten wir den inhaltlichen Hauptinput. In Vierergruppen wurde neben den Webinaren fleißig an einer 20seitigen Projektarbeit zu unterschiedlichsten Themen gearbeitet, die für jedes Netzwerk relevant sind. (siehe Infobox). Es flossen Praxisbeispiele und selbstgemachte Erfahrungen in eine erste Wissenssammlung für Netzwerkkoordinator*innen ein. Für uns alle völlig ungewohnt sahen wir uns mit einer digitalen Prüfungssituation konfrontiert.

Und da war noch etwas... mit jeder Präsentation rückte das Ende unserer wöchentlichen Zusammenkünfte näher.

Überraschend war bei unserer Reflektion: Wo standen wir am Anfang des Lehrgangs? Wo stehen wir jetzt? - unser Erstaunen, wie selbstverständlich wir mittlerweile im digitalen Raum agierten und welche Ergebnisse und Lösungen gemeinsam erarbeitet wurden. Aus dem losen Netzwerk war ein Team geworden. Eine Teilnehmerin hat es so ausgedrückt: „Ihr seid richtige Buddys für mich geworden und habt mich durch diesen für mich nicht ganz einfachen Winter getragen!“

INFOBOX

Ausführliche Informationen zu den Projektarbeiten finden Sie in der Mediathek unter www.mint-regionen.de

- * *Nachhaltige Verstetigung von MINT-Projekten*
- * *Aufbau und nachhaltige Entwicklung von Netzwerken*
- * *MINT in herausfordernden Zeiten – ist virtuell die neue Realität??*
- * *Führen im Netzwerk – lateral erfolgreich*
- * *Community Management in der Netzwerkarbeit*

Und wo wollen wir hin?

Wenn der Stein erst einmal ins Wasser gefallen ist, zieht er seine Kreise und die Wellen wirken nach... bis heute und darüber hinaus. Wir treffen uns weiter und lassen auch andere an dem

erworbenen Wissen teilhaben. Für unsere Reportage haben wir uns in kleiner vertrauter Runde zusammengefunden, über das richtige Wording diskutiert und sehr viel über journalistische Arbeit gelernt. Und wir werden uns wiedersehen, diesmal (hoffentlich) real zum MINT-Barcamp der Körber-Stiftung im September.

Wir werden dann erneut berichten, wie es uns ergangen ist mit und in unseren Netzwerken, mit dem Motivieren, Klinkenputzen, Kommunizieren, Herausfordern, Kümmern, Entertainen, Moderieren und Koordinieren... am Ende kommt sicher etwas unerwartet Besseres heraus durch: Der Blick über den Tellerrand! Egal - ob real oder durch die Kachel.